

## Vogelbeobachtungen in der Rhön.

Von Dr. Werner Sunkel, Marburg (L.).

Unter den mitteldeutschen Gebirgen hat am besten die alte Eigenart gewahrt die Rhön, die abseits der Heerstraßen räuberischer Armeen in der Geschichte und fern vom lauten Touristenverkehr der Gegenwart im Herzen Deutschlands liegt. Durch ihre Besiedlung haben Franken, Thüringer und Hessen einen Beweis für ihren willensstarken Fleiß erbracht; daß die „Bodenkultur“ trotzdem nicht die übertriebene Höhe der meisten anderen Gegenden erreichte, ist in der Beschaffenheit des Landes und dem rauhen Klima begründet. Deshalb bildet dies Gebirge mit seiner noch verhältnismäßig urwüchsigen Natur auch für den Ornithologen besondere Reize; die Rhön ist unter unseren Gebirgen mein besonderer Liebling, und immer wieder bin ich gern auf den Waldbergen, an den klaren Rhönbächen, auf den weiten Hutten, in den einsamen Mooren. Als ich im Frühjahr 1926 den ersten vogelkundlichen Ferienkurs im Rahmen der von mir geleiteten „Biologischen Vereinigung für Hessen“ veranstaltete<sup>1)</sup>, wählte ich als Gegenstand dieser Unternehmung eine Wanderung durch die Rhön, um den jugendlichen Teilnehmern zunächst im Norden die gewöhnlichen Vogelarten zu zeigen und dann weiter nach Süden vordringend auch mit den typischen Rhönvögeln zusammenzutreffen und schließlich der Steinsperlingsburg Salzburg einen Besuch abzustatten. Hier sollen vor allem die auf bayerischem Gebiet gemachten Beobachtungen wiedergegeben werden.

8. April 1926: Milseburg: Wespenbussard, Turteltaube, Erlenzeisige, dann unter anderem die Wiesenpieper, die in den oberen Lagen nirgends fehlen. Wanderfalk, der 1925 nach Neubaur noch an der Milseburg brütete, fehlt. Auf dem Weg nach Hilders Wachholderdrosseln, die in der Rhön in manchen Jahren nicht selten nisten. Die Formationen, in denen sie brüten, erinnern z. T. an nordische Landschaftstypen (kleine Gehölze aus Birken, Kiefern zwischen Wiesen)<sup>2)</sup>, z. T. brüten sie aber auch auf Obstbäumen oder Pappeln in Gärten oder im offenen Feld. Erwähnt sei hier, daß 1927 der junge Biebersteiner Ornithologe Eberhard Bock viele Brutplätze der W. in der weiteren Umgebung von Schloß Bieberstein fand, auch mehrere Bruten beringen konnte. — 9. IV. 26 in Frankenheim (auf der Rhön) singt Girlitz im Ort, dagegen scheint hier der Haussperling zu fehlen. Auch in Gersfeld war am nächsten Tag der Girlitz; hier machten wir schöne Beobachtungen an mehreren Paaren Wasseramseln, die z. T. schon flügge Junge hatten. Ein

---

1) In der Ueberzeugung, daß Kenntnis der Vogelwelt und Verständnis für ihren Schutz am besten in der Jugend durch Beobachtungen im Freien vermittelt werden, veranstalte ich alljährlich für Jugendliche (es können aber auch Erwachsene teilnehmen!) vogelkundliche Ferienkurse, die zugleich dem Ausbau der heimischen Vogelkunde dienen; es fanden bisher solche Lehrgänge statt je einer in der Rhön und in Marburg und drei am hessischen Oberrhein. Auskunft über die späteren durch mich. W. Sunkel.

2) Vielleicht ist die Wachholderdrossel ein „Eiszeitrelikt“. W. S.

Charaktervogel der Hutten ist der Steinschmätzer. Der 12. IV. brachte im Roten Moor den Fund eines Stockentengeleges sowie die Beobachtung von Birkwild und Brachpieper; letzteren konnte auch E. Bock 1927 an mehreren Stellen der Westrhön beobachten. Auf dem Eierhauck Wespenbussard, Misteldrossel, Heidelerche. Am 13. IV. 26 sahen wir in Neustadt und auf der Salzburg u. a. Girlitz, Bergstelze, Baumpieper, Wendehals, Haus- und Gartenrotschwanz, Wespenbussarde. Tannenmeisen bauten Nest in Mauerritze der Ruine, Sumpfmiese in Astloch von Walnufbaum; im Burggemäuer saßen Waldkäuze still und bewegungslos, während die Bäume und Sträucher und die blaue Luft der Salzburg erfüllt war von den Liedern der verschiedensten Singvögel; aber deretwegen waren wir ja nicht gekommen, wir wollten Steinsperlinge sehen. Es gelang uns auch ganz ausgezeichnet, diesen Sperling zu beobachten, der 1926 scheinbar noch in mehreren Paaren dort zur Brut schritt. Besonders auf den klotzigen Ecktürmen und über dem Haupteingang saßen sie und sangen; oft flogen sie auch in hohem Bogen weg, sodass man den Eindruck hatte, sie fliegen über den Wald ins Tal, vielleicht um auf den Aekern Nahrung zu suchen. Es liegt da der Gedanke nahe, auf den ich schon in meiner „Vogelfauna von Hessen“ hinwies, dass die Steinsperlinge unbedingt einen freien Abflug von ihrem Nistplatz in ihr Nahrungsbiotop (das offene Gelände) verlangen; hat doch von Berlepsch im Werratal beobachtet, dass die Steinsperlinge ihren Nistplatz aufgaben, als der die Burg umgebende Wald zu hoch geworden war. Unter diesem Gesichtspunkt sollte man auch mal die Verhältnisse für den Steinspatzen auf der Salzburg prüfen. Eine große Gefahr für den an sich schon recht schwachen Steinsperlingsbestand auf dieser Ruine sind die dreisten Stare, die den Sperlingen die Nistplätze streitig machen; ich möchte anregen, in diesem Fall die Stare zu vertreiben. Es wird aber nicht leicht sein, dies zu erreichen, ohne dass die Steinsperlinge zugleich mit verschucht werden. Ich kann diesen Fall vergleichen mit dem Schutz der durch die starken Silbermöven gefährdeten Bruten der Seeschwalben auf der Vogelschutzinsel Mellum, wo ich 1924 Vogelwart war. Die Versuche, den Bestand der Silbermöven durch Wegnehmen der Gelege zu verringern, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Ich schlug deshalb bereits früher vor, diejenigen Silbermöven, die sich auf den Raub der Seeschwalbenbruten verlegen, abzuschießen. Es wäre dies m. E. auch das richtige Verfahren gegen die Stare, die auf der Salzburg die Fortpflanzung der Steinsperlinge zu verhindern drohen; der Abschuss müßte durch einen Vogelkenner und mit einem Luftgewehr nach Einholung der behördlichen Erlaubnis erfolgen. Die Sache ist wegen der Seltenheit der Steinsperlinge wichtig und sollte nicht auf eine Zeit verschoben werden, wo es dann „zu spät“ ist. Bermerkt sei noch, dass Dr. Fr. Neubaur, der an unserer Ferienwanderung teilnahm, genau 1 Jahr zuvor auch auf der Salzburg Steinsperlinge (etwa 10—12 Stück) beobachtete; schließlic verweise ich auf die schönen Beobachtungen und Aufnahmen von H. Mayhoff („Verhdlgn. der Orn. Ges. i. Bay.“ 1916). Die Ostern 1926 auf der Salzburg gemachten Steinsperlingsbeobachtungen waren der Glanzpunkt unserer Vogelkundlichen Ferienwanderung, und gerade ein solches

Erlebnis ist geeignet, den Sinn für den Naturschutz und die Vogelforschung zu wecken und zu befruchten. Auf der Rückwanderung sahen wir in der Gegend von Hilders noch Weidenmeisen und erlebten im Roten und Schwarzen Moor eine schöne Bekassinenbalz. Wie mir soeben mein junger Freund E. Bock schreibt, sah er auch in diesem Frühjahr (1928) auf der Salzburg den Steinsperling, dem zuliebe noch lange Zeit deutsche Ornithologen hoffentlich die schöne Burgruine aufsuchen können!

## Einige Bemerkungen zur Systematik der Ostpalaearktischen *Riparia riparia* Linné 1758.

Von Wl. S. Stachanow, Moskau.

In dem im Jahre 1925 erschienenen Werke von B. Stegmann „Zur geographischen Verbreitung der palaearktischen Formen von *Riparia riparia* L.“ (Comptes Rendus de l'Académie des Sciences de Russie 1925 pp. 37 - 40), untersucht der genannte Autor den Wert einiger zoogeographischer Formen der *Riparia riparia*, wobei er folgende Zahl anerkennt:

1. *Riparia riparia riparia* (L.)
2. *Riparia riparia diluta* (Sharpe)
3. *Riparia riparia tibetana* Stegmann (subsp. n.)
4. *Riparia riparia ijimae* (Lönnb.)
5. *Riparia riparia taczanowskii* Stegmann (subsp. n.)

B. Stegmann identifiziert die von Dr. S. A. Buterlin<sup>1)</sup> beschriebene *Riparia riparia kolymensis* aus dem Delta des Kolymaflusses mit der typischen *Riparia riparia riparia* (L.)

Indem ich allgemein die ostsibirischen Vögel studierte und die Schwalben im einzelnen, bin ich zur Folgerung gekommen, daß B. Stegmann durchaus nicht recht hatte die *kolymensis* mit der typischen *riparia* zu vereinigen. Das geschah augenscheinlich deswegen, weil der geehrte Ornithologe die Typen, Cotypen und Vögel von der „Terra typica“ *kolymensis* nicht gesehen hatte.

Deswegen erlaube ich mir im vorliegenden Artikel die Kolyma-Schwalben nochmals zu beschreiben und auf ihre taxonomische Lage hinzuweisen:

### *Riparia riparia riparia* n. *kolymensis* Buterlin 1917.

*Riparia riparia kolymensis* S. A. Buterlin. „On the Birds of the Far East.“ Ornith. Review (Mess. Ornith.) S. 81 - 82, 1917.

Typus: ♂ adult., 14. VI. 1905, „Perwoje Osero“ in der Tundra des Zentralteiles des Deltas des Kolymaflusses (am 69° 4' nördl. Breite)

1) Mess. Ornith. 1917, S. 81-82.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [2\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Sunkel Werner

Artikel/Article: [Vogelbeobachtungen in der Rhön 19-21](#)